

teressant machen zu können, der schweigen lernte, gelangweilt, wenn die Leute sich über Anouilh ereiferten und Wilders Romane lasen, obwohl er ohne Fanny gemeint hätte, daß Spiel im Schloß ein gutes Stück sei und man von Wilder noch reden dürfe wie von der letzten Autamarke. Fanny hätte natürlich keinen eifrigeren Schüler finden können, obwohl sie nicht einmal wußte, daß sie so etwas wie seine Lehrerin geworden war, aber er erriet schnell, er kopierte ihre elegantesten Bemerkungen, er lernte, daß selber denken und urteilen nicht so gefährlich sei, wie er im Anfang gemeint hatte, als er immer hinter den anderen in den Cafés herhinkte, da er meistens nicht wußte, wovon sie schon wieder sprachen, und dann sich rasch informieren ging, in die Nationalbibliothek oder in einer Buchhandlung, wo er am Ende, nachdem er alle Nachschlagwerke durchgeblättert hatte, ein Taschenbuch kaufte.

Die Provinz, die zwar immer noch ihre jungen Leute nach Wien ausspie, und die besten darunter, die diese harten Schädel produzierte, die schwächeren Nerven, die flatternde Unsicherheit, die ungeschickten Körperhaltungen, die erzählten von Möbel-Stadlers Polstersesseln und harten Bettbänken, die abends in Betten verwandelt wurden, von der ganzen schrecklichen Traurigkeit kleinbürgerlicher Haushalte, in denen ein Sonnenuntergang über dem »Wohnzimmer« hing, in dem nie jemand wohnte, in deren Küchen die jüngeren Kinder ihre Schulaufgaben machten, die Älteren sich wuschen, in denen das Radio dröhnte, in denen immer Wäsche gewaschen wurde, Marmelade eingekocht wurde, wo es am Sonntag Schweinsbraten gab mit Knödeln und

13 *informieren*] zu informieren

18 *die diese harten*] die diese harte (TA: die harte)

Krautsalat und über jede Kleinigkeit stundenlang geredet wurde, jeder Satz fünfmal wiederholt wurde, aus diesen und ähnlichen Häusern kamen die Mareks nach Wien in den fünfziger Jahren, um hier < >

5
5
10
15
20
25
Die älteren Wiener Theaterbesucher ausgenommen, wird jeder sich nur ungenau an die Schauspielerin Fanny Goldmann erinnern. Wer die Goldmann aber als Iphigenie gesehen hat oder in »Die Jüdin von Toledo«, am besten vielleicht in einem wertlosen englischen Konversationsstück, »Danke für die Rosen«, wird vielleicht am ehesten ihre Art zu stehen und plötzlich sich zu bewegen in Erinnerung haben, die ein wenig harte, hilflose Bewegung einer Statue, die in Trickszenen zum Leben erwacht, ihre Art zu stehen war also das Auffallendste, besonders wenn der Vorhang hochging und sie schon dastand. Zu erinnern wäre auch, außer der dekorativen Schönheit, eine Art, die Sätze oder Blankverse abzuwickeln, in einer Satzmelodie von vollkommener Reinheit und Genauigkeit, ja, obwohl niemand eine eigentliche Leistung der Goldmann einfallen wird können, so mußte es doch die Kritiker verwundert haben, daß sie beinahe nicht mehr deutsch sprach, sondern etwas Himmlisches, das sich vom Deutschen nur das Material ausborgte, etwas fast so Verklärtes, daß auch die besten Freunde der Fanny Goldmann sich nie der Langeweile erwehren konnten, die diese schöne Gestalt im Verlauf von zwei drei Stunden auszustrahlen vermochte.

Dies allein könnte erklären, warum einige noch immer bewundernd von der schönen Fanny Goldmann sprechen,

9 »Die Jüdin von Toledo«] dem englischen Konversationsstück »Dank für die Rosen« [*darüber*: die Jüdin von Toledo«]

oder kurz ausrufen: und diese Stimme! warum aber niemand bedauert, sie nicht mehr auf der Bühne zu sehen, kein Kritiker die Direktion anschuldigt, die Goldmann auf Eis gelegt zu haben.

5 Im Jahr 1945, wie man sich endlich zugeben muss, in einer längstvergangenen Zeit also, von der zu sprechen immer
peinlicher wird, weil sie zu nah und zu fern ist, um nicht ein
Gähnen hervorzurufen, gab es noch keine Fanny Goldmann,
sondern eine Stephanie Theres Wischnewski, älteste Tochter
10 der Frau Oberst Wischnewski, Witwe eines Obersten Wischnewski des österreichischen Heeres, der sich am 15. März 1938, nach dem Einmarsch der Deutschen in Wien, eine Kugel durch den Mund geschossen hatte. Fanny Wischnewski hätte also, zwanzigjährig im Jahr 1945, als sie die Uniform
15 einer deutschen Flakhelferin auszog und ein von Tante Paulette geschneidertes dunkellila Kleid anzog, sich auf einen patriotischen Selbstmörder als Vater berufen können in Fragebogen und auf der Suche nach einem Engagement oder dem Ansuchen um eine weitere Ausbildung, aber da sie das
20 nicht tat – so können stolze Unterlassungen Folgen haben – kreuzte sich ihr Weg nicht nur zufällig mit Ernst Goldmann, dem Kulturoffizier der amerikanischen Besatzungsmacht in Wien, sondern sie wurde dessen Frau und für ein paar Jahre nach dem Krieg der Mittelpunkt jedes Theatertisches, in einem Restaurant oder einem Café.
25

FG-3 [1310] \ In einer längstvergangenen Zeit, die von unregelmäßiger Bedeutung ist, trotz ihres Eingreifens in das Leben aller, die

9-10 Tochter der Frau Oberst Wischnewski, Witwe] Tochter der Frau Oberst Wischnewski, Witwe (TA: Tochter der Witwe)

17 Selbstmörder] Selbst

damals gelebt haben, gab es eine Fanny Wischnewski, Tochter der Frau Oberst Wischnewski und angenommenerweise auch eines Obersten des österreichischen Heeres, der sich an einem Märztag im Jahre 1938 eine Kugel durch den Mund
5 geschossen hatte. Fanny hätte also im Jahre 1945, als sie die Uniform einer deutschen Flakhelferin (es wird später zu erklären sein, wie Fanny und die deutsche Fliegerabwehr zu einer kurzen Symbiose kamen) auszog und ein von Tante Paulette geschneidertes kleines schwarzes Kleid anzog, sich
10 auf einen patriotischen Selbstmörder berufen können in Fragebogen und bei einer Anstellung oder weiteren Ausbildung, aber da sie es nicht tat – so können kleine Unterlassungen Folgen haben – kreuzte sich ihr Weg nicht nur mit Mr. Goldmann, dem Kulturoffizier der amerikanischen
15 Besatzungstruppen in Wien, sondern sie wurde dessen Frau und erschien einige Jahre lang auf Theaterzetteln, Plakaten und in Zeitungen als die bezaubernde, hinreißend schöne, und was dergleichen Ausdrücke mehr sind, die um eine Schauspielerin (<) Fanny Goldmann.

Wer Fanny Goldmann als Iphigenie gesehen hat oder in
20 einem vergessenen Konversationsstück »Danke für die Rosen« wird vielleicht nichts mehr in Erinnerung haben, als eine dekorative junge Frau, in wenig Bewegung, ein Bild auf einer Bühne im halben Licht, im Lichtkreis, eine Satzmelodie, die weniger ein größeres Theatertalent als eine voll-
25 kommene Beherrschung von Sprechen, vom Abwickeln von

7 wie Fanny und die deutsche] was Fanny und Flek die deutsche

12 sie es nicht] sie nicht

23 dekorative] dekratative

24 Lichtkreis] Kreislichtskreis

25 ein größeres] auf ein grossers (TA: ein großes)